

Renate Börner

*Was in mir
wohnt*



Aus dem Inhalt:

	Seite
Gefühle	5
wie Liebe, Sehnsucht, Hoffnung, Freude, Wünsche und Träume, Angst und Schmerz	
Freundschaften, Begegnungen, Kontakte.....	54
Für Auge und Ohr.....	76
Weihnachtszeit.....	112
Erinnerung.....	126

Ein Teil von mir

Es ging ein Teil von mir,
es ging ein Teil aus meinem Herzen,
wem's nicht passiert, kann nicht versteh'n,
versteh'n nicht meine Schmerzen.

Es kommen, gehen Tag und Stunde,
es kommen, gehen Raum und Zeit,
den Duft des Sommers noch im Munde,
im Herbst ist er Vergangenheit.

Gedanken fliegen mit dem Winde,
zu jenem unbekanntem Ort,
wie oft ich mich auch da befinde,
bin stets mit Leib und Seele dort.

Heimkehr

Es zwitschert in allen Ecken,
in Bäumen, Büschen und Hecken,
als möchte uns die ganze Vogelwelt begrüßen
und uns das Heimkommen versüßen.

Das Grün des Gartens strahlt uns an,
die Gänseblümchen stehen stramm
die Sonne lacht vom Himmelszelt,
so schön kann sie sein, unsere bunte Welt.



Mein lieber Volker,

wie so oft, sind meine Gedanken wieder bei dir.

Heute haben wir uns einen Reisebericht (Diashow) angehört bzw. angesehen.

Ein junger Mann war 20.000 Kilometer mit seinen Pferden unterwegs, von der Südspitze Südamerikas bis hoch nach Mexiko.

Dazu hat er sich 11 Jahre Zeit genommen und natürlich sich einen großen Traum erfüllt.

Er durchzog auch unter anderem die Länder Chile, Peru und Bolivien, diese Länder, die du mit deinem Rucksack auch besucht hast.

Es kamen Details hervor, an die ich mich aus deinen Schilderungen erinnern konnte. Viele Schwierigkeiten hatte er zu überwinden, um vorwärts zu kommen, da er nur abseits der gewohnten Straßen seinen Weg suchte.

Es gab viele faszinierende Episoden zu sehen, welche Hund, Pferd und Mensch gemeistert haben.

Großartig!

Ich war so überwältigt von diesem Vortrag.
Meine guten Gedanken waren bei dir.

Ich empfand Bewunderung, Respekt und Hochachtung, so wie ich es auch für dich und deine Reisen, sowie deinen außergewöhnlichen Mut empfunden habe.

Viel öfter noch hätte ich es dir sagen sollen, aber ich ahnte ja nicht, dass mir dazu keine Zeit mehr bleiben sollte.

Wir vermissen dich so!

Ich war traurig, jedoch empfand ich auch Freude, dass du das für dich alles erlebbar gemacht hast, aber vor allem war ich ganz, ganz stolz auf dich.

Deine,
dich immer liebende,
Mutti

PS: Der Abenteuerreiter, Herr G. Wamser, unternimmt diese Expeditionen abseits der Straßen, auf Lebensadern, wie er selbst sagt.

Seit dieser Zeit berichtet mir Herr Wamser über seine Erlebnisse per E-Mail, wann immer es auch möglich ist. Z. Zt. ist er wieder über mehrere Jahre in Nordamerika auf dem Rücken seiner Pferde unterwegs.

Er ist mir sehr sympathisch und ich wünsche ihm alles, alles Gute.

Nichts ist für die Ewigkeit

Nach siebzig Jahren Lebenszeit,
da sind vergangen viele Stunden,
in denen man gesammelt hat,
was einst für lieb und wert befunden.

Es füllen Fotos viele Alben,
Andenken aus so manchem Land,
Geschirr und Glas dazu ein Tischtuch,
an vielem man Gefallen fand.

Die Wände sind auch reich geschmückt,
mit Malerei und Antiqua,
beschwerlich kam so manches Stück
nach Haus zu dem, was da schon war.

Nun kommt doch schon mal der Gedanke,
was wird mit all dem lieben Gut,
wenn wir mal nicht mehr hier verweilen,
unter der heutigen Himmelsglut?

Vieles wird wohl weggeworfen,
woran mein Herz hing voller Freud,
was soll's, so ist nun mal das Leben,
nicht nur gestern, nicht nur heut.

Das darf uns nun nicht mehr betrüben,
denn es gehört zu unsrer Zeit,
der Nächste kann es nicht so lieben,
nichts ist für die Ewigkeit.

Warum nur?

Könnte ich die Zeit verschieben,
zurück, vor diesen schlimmen Tag,
zurück, als wir noch glücklich waren,
dort hin, als ich mein Kind noch hatt'.

Zehn Jahre sind bereits vergangen,
so lange kommt es mir nicht vor,
so lange sitz ich hilflos hier,
den Abschiedsgruß in meinem Ohr.

Oft bin ich seitdem so verzweifelt,
so ungelaunt und hoffnungslos,
so gar nichts kann mich gerade biegen,
ich komm von diesem Schmerz nicht los.

Mein Herz, es sucht nach einem Trost,
kann keine Ruhe finden,
kann nicht versteh'n, nicht fröhlich sein
und sucht so oft nach Gründen.

Die Macht des Schmerzes

Nur wer's erlebt,
der kann es fühlen,
wie wahr, doch dieser eine Satz:
die Zeit,
sie heilt uns keine Wunden,
der Schmerz,
er kein Erbarmen hat.

Er ist bei mir,
am hellen Tag,
verfolgt mich,
in der dunklen Nacht,
wacht auf mit mir,
am frühen Morgen,
ungeahnt doch seine Macht.

Ein Tag im Dezember – auch solche Tage gibt es

Guten Morgen, liebe Sonne!

Es ist bereits 7.30 Uhr und ich liege noch immer in meinem warmen Bett.

Ach, wie schön das doch ist, nicht mehr in Hast und Eile leben zu müssen.

Ich war noch einmal eingeschlafen und ein schöner Traum führte mich ganz weit weg, weg in eine Welt mit großen, grünen Wiesen, voller bunter Blumen. Plötzlich schrecke ich auf.

Ein Sonnenstrahl hatte sich zwischen den Fensterahmen und das hellgelbe Rollo geschoben und ich spürte im Halbschlaf, wie hell es auf einmal geworden war.

Ich stand auf, reckte und streckte mich und zog das Rollo nach oben. Die Sonne zeigte mir ihr Gesicht. Sie erreichte mich also, lachte mich an, wie herrlich.

Mitten im Winter so wärmende Sonnenstrahlen.

Ob die Sonne wohl weiß, wie sehr ich sie brauche, wie innig ich ihr Licht und die wärmenden Strahlen liebe?

Das muss doch ein schöner Tag werden, der so wunderbar beginnt, dachte ich mir – und so kam es auch.

Die Sonne blieb den ganzen Tag am Himmel stehen. Ein winterlicher Sonnentag wie im Bilderbuch. Die beste Gelegenheit für einen schönen Spaziergang in die herrliche Natur.

Das Licht der Sonne ist zu vielem imstande in mir und hebt mich auch etwas ab, von der Schwere des Lebens.

Der Tag ging zur Neige. Noch am Abend, als die Sonne uns verlassen musste, zeigte sie einen faszinierenden Sonnenuntergang, der noch lange in mir nachwirkte.

So nahm ich diese schönen warmen Bilder und Gedanken wieder mit in mein Bett, kroch unter die Decke und fiel in einen ruhigen, erholsamen Schlaf.



... und ein neues Jahr beginnt!

Es war Winter
mit Kälte, Eis und Schnee –
doch nach einer Weile
sehnte ich mich nach dem Frühling.

Der Frühling klopft an
mit Sonne, Blüten und fröhlichen Vogelstimmen,
so gerne hätte ich diese ersehnte Zeit festgehalten,
aber sie eilte und eilte davon.

Der Sommer zog ins Land,
mit all seiner Pracht und Herrlichkeit,
schön wie im Bilderbuch,
aber, auch diese Zeit konnte nicht verweilen.

Der Herbst trat herein,
mit reichlicher Ernte, bunten Blättern, Regen
und Sonnenschein,
jetzt klammerte ich mich an diese schönen Tage,
aber die Zeit lief weiter, immer weiter.

Wieder kam der Winter
mit Kälte, Eis und Schnee,
die besinnlichen Weihnachtstage kamen heran,
aber auch diese Zeit näherte sich wieder dem
Ende ...

... und ein neues Jahr beginnt!

... Ruhe

Wendegeschichte

8. November 1989 – ... Ruhe! Hört nur, hört nur!

Unsere Tante Marie wird 70 Jahre.

Schwestern, Nichten und Freunde mit Familien wohnen in Westdeutschland.

Das ewig schwere Prozedere mit Einladungen, Genehmigungen, Einreise, widerwärtige Grenzkontrollen, Anmeldungen, Geldtausch alles mit großer Aufregung verbunden, nahm seinen Lauf.

Der 8. November kam heran und die Verwandtschaft aus dem Westen traf ein. Es wurde groß gefeiert auf einem Dorfsaal mit vielen Gästen.

Trotz der Wiedersehensfreude der großen Verwandtschaft war das „Überthema“ die brodelnde Bewegung in der DDR. Jeder gab seinen Beitrag dazu ab. Manche hatten auch schon die Meinung: ‚Ihr werdet sehen, die Grenzen gehen bald auf‘, was wir jedoch nicht glauben konnten.

Die schöne Feier war vorbei und am 9. November 1989 trat die Westverwandtschaft die Heimreise in das Ruhrgebiet und auch andere Orte an.

Wieder Grenzkontrolle in Herleshausen, Frage und Antwort, manchmal auch Schikane, die alle anwiderterten. Es half aber nichts, es war so und musste überstanden werden.

Auf der Heimreise über das Autoradio die verblüffende, unglaubliche Nachricht: Mauerfall, Grenzöffnung zur Bundesrepublik und Westberlin, Meinungsumschwung in Richtung Wiedervereinigung! „Ruhe, seid mal still, hört nur, hört nur“, so der Aufschrei unserer Cousine, die 1960 unsere Republik illegal verlassen hatte, die Grenzen gehen auf! Das ist nicht zu fassen!

Wenn das gelingt, dann nie mehr Genehmigungsverfahren, dann freie Einreise, das wär' doch mal was!

Die Aussichten auf den Fall der innerdeutschen Grenze und somit auf die Einheit Deutschlands rückten in greifbare Nähe.

Meine Heimat

Bewaldete Höhen umgeben
das schöne Werratal,
dort heitere Menschen leben
gegrüßt sein sie viele mal.

Wo der fleißige Landmann muss führen
durch sandigen Boden den Pflug
in der Erde Hände sich rühren
zu Berge des Salzes genug.

Von fern mich schon grüßet am Hügel
der alte Lindenbaum.
Ein schmales Bächlein durchfließet
des Namen gab diesen Raum.

Und muss ich dich einmal verlassen,
so sei es Dank und Lohn.
Ich werde dich niemals vergessen,
mein teures Unterrohn.